

DIE DORNACHER REDE
VOM 14. APRIL 1935

Diese Rede sollte 1985 im Anhang der Neuausgabe von Polzers Lebenserinnerungen abgedruckt werden; es wurde von der AAG-Leitung verboten. Daraufhin stellte sie der Verfasser dieses Lebensbildes dem Herausgeber der Zeitschrift Erde und Kosmos, Hellmut Finsterlin, zur Verfügung; dieser druckte sie im Jahre 1988 ab; Emanuel Zeylmans hat sie in den dritten Band seines Werkes Wer war Ita Wegman? (Heidelberg 1992) erneut aufgenommen.

Wenn ich in den Streit und in die Ereignisse in der Gesellschaft zu diesem Zeitpunkt aktiv eingreife, so geschieht dieses, weil ich mich auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen dazu nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet fühle. Ich weiß, dass ich einer Majorität gegenüberstehe, die sich besonders in Dornach nach einer bestimmten Richtung durch Jahre hindurch ein Urteil gebildet hat, das in der *Denkschrift* zum Ausdruck kommt. So bin ich mir der Schwierigkeiten bewusst, die ich auf mich nehme, wenn ich dieser Urteilsbildung meine Urteilsbildung gegenüberstelle, und aus diesem Grunde Nein sagen muss zu dem, was jetzt in Dornach eine Majorität der Gesellschaft tun will. Ich vertraue aber der Kraft der mich bestimmenden Tatsachen, die mir seit vielen Jahren zur Kenntnis kamen, weil ich mich ihnen immer ohne Sympathie und Antipathie gegenüberstellte und beiden streitenden Seiten gegenüber offen und aufrichtig blieb.

So will ich auf einer aktiv-neutralen Basis einiges von demjenigen sagen, wozu ich mich gerade in diesem Zeitpunkte und in dieser Situation es zu sagen verpflichtet fühle. Zunächst muss ich dasjenige ablehnen, was immer wieder vorgebracht wird: man müsse sich eben für eine Seite entscheiden. Deswegen verwahre ich mich auch dagegen, auf irgendeine Seite eingeteilt zu werden. Ich muss mich sowohl gegen den frivolen, in der *Denkschrift* gebrauchten Ausdruck «Geschmacksurteil» und weiter dagegen wenden, dass gesagt werde, man wolle aus Böswilligkeit sich von vielem, von den Verfassern in der *Denkschrift* Vorgebrachtem nicht überzeugen lassen. So muss ich meinerseits erklären,

dass es von mir aus nicht Böswilligkeit ist, meine Methode ist *auch*, die Wahrheit zu suchen.

Da ein so voluminöses Buch wie die *Denkschrift* willensvorbereitend vorliegt und wirkt, so ist für diejenigen, welche diese Denkschrift ablehnen, die Notwendigkeit gegeben, etwas ausführlicher zu sprechen, als es in Generalversammlungen üblich ist.

Meine im Allgemeinen neutrale Stellungnahme kann mich aber deswegen doch nicht hindern, dort zu helfen und zu stützen, wo ich es für notwendig und menschlich gerecht halte und wo ich glaube, im Sinne Rudolf Steiners zu handeln.

Für mich sind die Persönlichkeiten, die Rudolf Steiner in den Vorstand und in die Leitung der Sektionen einsetzte, jede in ihrer Art, auch heute noch durchaus dort am Platz, wo sie Dr. Steiner hinstellte. Dass sie alle neben Vorzügen auch Fehler haben und Fehler begangen haben, kann meine Anschauung nicht ändern. Dass Fehler auf der einen wie auf der anderen Seite begangen wurden, zeigt sich an den Ereignissen, die sich in den letzten zehn Jahren abspielten. Dass sich diese Persönlichkeiten zur gemeinsamen Arbeit nicht zusammenfinden konnten, zeigte mir weiter, dass nach dem Tode Rudolf Steiners die esoterische Kraft des ganzen Vorstandes nicht genügend stark war, um einerseits auswärtige, störende Einflüsse in richtiger Art zu überwinden, andererseits, dass keine Persönlichkeit im Vorstande war, welche die Überbrückung der Gegensätze vollziehen konnte. Es wurde aus dem Tode Rudolf Steiners wenig Konsequenz gezogen, die erkenntnismäßig hätte einigen können. Vielmehr traten unmögliche Präntentionen zuerst von der einen und dann, etwas weniger betont, von der anderen Seite auf, besonders was die Leitung der Hochschule betrifft. So konnte aus der Vernunft heraus eine neue, das Fehlen eines universellen geistigen Führers berücksichtigende, freiere und großzügigere Gesellschaftsbasis nicht gefunden werden. Wenn aber eine Forderung, die der Tod Rudolf Steiners stellte, aus der Vernunft nicht erfüllt werden konnte, dann kann sie sich nur durch gewaltsame Katastrophen vollziehen. Katastrophen, durch welche die nur unter Rudolf Steiner mögliche Gesellschaftsbasis, nicht aber das Wesen der Anthroposophie zerstört werden kann. Was immer geschieht, es enthebt aber keine der Persönlichkeiten von der Verpflichtung, auf ihrem Posten auszuharren.

Schon bald nach dem Tode Rudolf Steiners erkannte ich aus unmittelbarer Anschauung, dass ein wirklicher Verständigungswille, mit Frau Dr. Wegman zu arbeiten, nicht vorhanden war, dass weder von Frau Dr. Steiner noch von Herrn Steffen eine solche Zusammenarbeit ernstlich für möglich gehalten wurde. Als ich noch im Jahre 1925 Herrn Steffen bat, doch den ersten Vorsitz zu übernehmen, sagte er mir darauf: «Ich könnte nur mit Frau Dr. Steiner, niemals aber mit Frau Dr. Wegman arbeiten.» So sah ich, dass von Anfang an kein aufrichtiger Verständigungswille, sondern nur ein Absetzungswille herrschte, und dieses zeigte sich auch besonders dann in der Einstellung und in dem Verhalten vieler Persönlichkeiten in Dornach. Diese nicht offen ausgesprochene, aber doch die Menschen beherrschende Stimmung musste notwendigerweise alle die Konflikte und Missverständnisse, zunächst im Vorstände und in Dornach auslösen, die dann eintraten. Und das übertrug sich auch sehr bald, von Dornach ausgehend, auf die Peripherie und störte überall die Arbeit.

Es liegen viele tiefe Gründe für die Schwierigkeiten einer Verständigung vor, die gar nicht allein auf Frau Dr. Wegman und Dr. Vreede geschoben werden können. Die Gesellschaft, welche in den Dienst der Esoterik gestellt wurde, verlor durch den Streit immer mehr ihren esoterischen Charakter. Es drohte die Gefahr, dass sie immer mehr zu einer ganz äußerlichen wurde, trotz Betonung und Formung eines ganz neuen dogmatischen Begriffes über Esoterik.

Da die *Denkschrift* ganz richtig betont, dass man in die Vergangenheit zurückgehen müsse, wenn man die Zerwürfnisse verstehen will, so will auch ich zurückgehen, nur noch etwas weiter, nicht nur bis zum Tode Rudolf Steiners, weil gerade der Groll und die Feindschaft gegen Frau Dr. Wegman eben weiter zurückgehen als nur bis zum Tode Rudolf Steiners. Schon vor der Weihnachtstagung bestand diese Gegnerschaft, sie lebte mehr im Verborgenen. Ich habe dieses persönlich erlebt und vieles darauf Bezügliche beobachten können, weil ich damals sehr viel, oft dauernd, in Dornach war, weil Rudolf Steiner damals mit mir über alle Persönlichkeiten, die später in den Vorstand kamen, und über viele andere sprach. Manche werden vielleicht noch hier sein, die gehört haben, wie Rudolf Steiner von einem Kesseltreiben gegen Frau Dr. Wegman und ihre Tätigkeit als Ärztin schon damals sprach und dann

sagte, dass dieses noch die Gesellschaft zerstören würde. Dennoch zeichnete er sie immer wieder aus und betonte die Notwendigkeit ihrer Mitarbeit. Ich konnte auch feststellen, dass gerade Persönlichkeiten (ich will keine Namen nennen), welche er ganz bestimmt ablehnte, in den letzten Jahren dann nach seinem Tode heraufstiegen und solche verdrängen, oder zu verdrängen suchten, die er für manche Arbeitsgebiete bevorzugt hatte.

Weil ich zu den Anträgen ablehnend stehe, muss ich zur Begründung dieser Ablehnung besonders auf die tieferen Ursachen dieser Schwierigkeiten kommen und auf das Gebiet der Esoterik übergehen. Die *Denkschrift* behandelt dieses Gebiet, wenn auch in etwas primitiver Art, so doch ganz offen. So darf wohl auch ich ganz offen sprechen. Ich halte dieses Sprechen darüber sogar für sehr notwendig, weil vieles in der *Denkschrift* sehr ungenau und unklar zum Ausdrucke kommt und ich gerade auf diesem Gebiete von Rudolf Steiner vieles hörte und erfuhr und mir daher seit seinem Tode in meinem Tun immer konsequent und sicher blieb.

Zunächst über die Auffassung, welche ich mir in den Jahren über die Leitung der Hochschule machen musste. Für mich ist Rudolf Steiner auch heute noch der einzige Leiter der Hochschule, wenn diese ihren esoterischen Charakter noch hat. Die Sektion für allgemeine Anthroposophie kann doch durch niemanden besetzt und aus ernster, wirklicher Verantwortung übernommen werden. Die Möglichkeit des esoterischen Zusammenfindens der Sektionsleiter scheint mir aber deswegen heute noch keine Illusion zu sein, wenn nicht eine dieser Persönlichkeiten die Leitung durch irgendeine Sukzession, die in diesem Falle gar nicht besteht, in Anspruch nimmt. Dass dieses nach dem Tode Rudolf Steiners doch geschah, habe ich immer als einen Fehler angesehen und damals auch zum Ausdrucke gebracht.

Eine Regelung der Klassenangelegenheiten halte ich nach dem Tode Rudolf Steiners nur so für möglich, dass die Persönlichkeit, welche die Verantwortung der geistigen Welt und Rudolf Steiner gegenüber übernehmen will und die durch den Willen einer Anzahl von Persönlichkeiten getragen ist, dieses den Leitern der Sektionen mitteilt und sich mit ihnen darüber bespricht. Dadurch glaube ich, dass dann die Kontinuität mit Rudolf Steiner, welche Bedingung ist, gewahrt wäre.

Diesen Standpunkt teilte ich in ähnlicher Art auch viel später einmal Herrn Steffen mit, als es sich um die Erlaubnis für Herrn Arenson handelte. Eine solche Übernahme bleibt aber immer eine Handlung, die eine geistige Schicksalsangelegenheit ist. Eine Verleihung der Befugnisse für fleißige Leistungen, Vielwisserei wäre für mich unannehmbar, dadurch würden wir sehr bald auf eine ganz nur äußerliche autoritäre Bahn kommen.

Nun muss ich darüber sprechen, was es für mein Verständnis für eine Bewandnis hat mit Frau Dr. Wegman als Mitarbeiterin Rudolf Steiners in der Klasse. Denn Rudolf Steiner bezeichnete sie ganz deutlich als solche. Ich halte es für unrichtig, die Mitarbeiterin in der Klasse einfach zu identifizieren mit der Schriftführerin im Vorstand. Eine solche Identifizierung scheint mir doch in diesem Falle eine Kränkung zu sein. An solchen hat es ja nicht gefehlt. Es ist mir nicht unklar, wie Rudolf Steiner das mit der «Mitarbeiterin» verstand. Die Einsetzung der Mitarbeiterin, also Gehilfin für die Gründung und Mitarbeit eines Mysterienwesens, wie in dem vorliegenden Falle der Michaelschule, konnte nur auf einem tiefen, von Rudolf Steiner ganz bewusst erkannten, von ihm betonten Schicksalszusammenhange, dem er gerecht werden wollte, beruhen. Darüber habe ich gar keinen Zweifel, dass es so war. Rudolf Steiner hat Frau Dr. Wegman damit tatsächlich gesagt, dass sie in einem großen Schicksale steht. Nicht nur Frau Dr. Steiner, sondern auch Frau Dr. Wegman steht mit Rudolf Steiner in einem großen Schicksale, welches mit allen Lasten und Leiden getragen werden muss. Nun ist aber die Mitarbeiterin und Gehilfin niemals auch stellvertretende Nachfolgerin, kann es als Frau nicht sein. Es ist aber menschlich verständlich, dass nach dem Tode Rudolf Steiners Frau Dr. Wegman die Aufgabe verkannte. Ich kann nicht finden, dass man deshalb Verdammungsurteile und Verfolgungen einleiten und von einem alles Frühere auslöschenden Versagen sprechen darf und diesen Irrtum dazu benutzt, das verborgene frühere Kesseltreiben nun zu einer förmlichen Hinrichtung, ja moralischen Zerstückelung zu machen. Ich muss betonen, dass ich niemals mit Frau Dr. Wegman über ihre Inkarnationen sprach und dass mir auch niemand direkt etwas sagte. Über die Alexander-Sache hörte man ja genügend offen, besonders von ihren Gegnern sprechen. Ich hatte auch einmal mit Rudolf Steiner ein Gespräch, unter

welchen Umständen und Bedingungen man Persönliches über Inkarnationen besprechen dürfe. Es war das in Berlin, im Jahre 1917.

Die Initiative zur esoterischen Michaelschule kam, wie Rudolf Steiner sagte, von Frau Dr. Wegman. Mit der Aufnahme dieser Initiative war dann zwischen ihm und ihr die notwendige esoterische Schicksalsseinheit geschaffen, welche die Mysterienbedingung der neueren Zeit ist.

Vor dem Kriege war Frau Dr. Steiner Mitarbeiterin bei allen esoterisch-kultischen Veranstaltungen. Das eine war so notwendig wie das andere, wie *alles* im Leben Rudolf Steiners.

Als Rudolf Steiner 1924 von England zurückkam, deutete er durch verschiedene Hinweise an, wie er allmählich der Klasse einen kultischen Rahmen geben wolle. Es war aus dem im Michaelmysterium werdenden Kultischen, dass er dann bei Aufnahmen, die im September geschahen, von dem Handschlage und dem Versprechen sprach, welches auch Frau Dr. Wegman gegeben werden sollte. Dieses war ein Hinweis, dass eben für das Michaelmysterium diese Schicksalsseinheit Bedeutung habe. Wenn in der *Denkschrift* gesagt wird, dass Frau Dr. Steiner nicht nur eine Stellung von symbolischer Bedeutung, sondern von einer wirklichen inne hatte – es war mir das ja bekannt –, so ist dieses ja selbstverständlich, weil dieses bei einer Mitarbeiterin Rudolf Steiners innerhalb des Mysterienwesens eben gar nicht anders sein konnte. Die gemeinsame Gründung eines Mysterienanfanges erfordert eben die Wirklichkeit der Bedeutung der Mitarbeiterin, und dieses dokumentierte Rudolf Steiner durch die Tat. Sowohl bei Frau Dr. Steiner als auch bei Frau Dr. Wegman. Nun muss ich mich auch gegen das Gerede von der alten und neuen Esoterik wenden. Immer war in den Mysterien dargestellt auf verschiedene Art das Todeserlebnis. Tod – Grablegung – Auferstehung – Verkehr mit den göttlichen Wesenheiten. Von der zunächst primitivsten Art bis zu der großartigsten, welche uns in der Klasse gegeben wurde. Rudolf Steiner hat niemals etwas mit einer Esoterik zu tun gehabt, die sich in eine neue und alte teilt. Im Gegenteil, er hat von Anfang an, auch vor dem Kriege, den notwendig wiederkommenden Mysterien, wie sie in der Gegenwart und Zukunft sein müssen, seine Kräfte gewidmet. Er hat ihnen dadurch einen geistigen Bewusstseinsinhalt und für die Gegenwart notwendige Prägung gegeben, dass

er die für männlichen und weiblichen Geist gleichbedeutende Weisheit der Anthroposophie der Menschheit brachte. Damit war aber auch die Notwendigkeit verbunden, bei der kultischen Darstellung der Anthroposophie diese Zweiheit zum Ausdruck zu bringen, daher war die Mitarbeiterin auch eine solche vermöge ihrer Weiblichkeit. Wir stehen ja während der Klassenstunde nicht nur in einer lehrhaften Vortragsvorlesung, sondern in einer Handlung, die uns in Verbindung setzen kann mit dem Mysterienstrom aller Zeiten. Wenn wir dieses Bewusstsein aufgeben und nicht immer wieder wachrufen, verlassen wir das, was Rudolf Steiner als Himmelseinrichtung auf die Erde brachte.

Ich weiß, dass Fehler geschahen, sie sind auf beiden Seiten geschehen. Jeder ist ihnen unterworfen. Sie sind aber für mich kein Grund, das nicht anzuerkennen, was niemals ausgelöscht werden kann und weiter bestehen wird. Ganz abgesehen von äußeren Leistungen, die für mich in den einzelnen Sektionen gar nicht so verschieden in ihrer Bedeutung für die Menschheit sind, deren tendenziöse Kritik ich ablehnen muss. Die durch Jahre gehenden unerhörten moralischen Verleumdungen, die besonders gegen Frau Dr. Wegman in öffentlichen Versammlungen und gedruckten Broschüren geschehen sind, muss ich als gegen Rudolf Steiners Willen gerichtet zurückweisen. Es scheint zuweilen fast so, wenn man eben manches erlebt hat, was noch vor der Weihnachtstagung geschehen ist, und es weiter wirken fühlt, als wenn sich ein versteckter, meist wohl unbewusster Groll gegen die letzten Jahre Rudolf Steiners selbst bemerkbar mache, dessen Opfer besonders Frau Dr. Wegman ist. Ein solcher Groll gegen Dr. Steiner hat sich auch schon früher gezeigt.

Es ist mir durchaus klar, dass Frau Dr. Steiner, die so lange mit Rudolf Steiner arbeitete, die geistig Vorgeschrittene ist. Der aufrichtige, freundliche Verständigungswille fehlte doch. Das hat gar nichts mit äußeren Leistungen zu tun, wie der Ausdruck Leistungen überhaupt ein etwas philiströser, sehr ungeeigneter für *innere* seelische Angelegenheiten, für innere Leistungen ist. Diese spielen aber in der Esoterik eine sehr große Rolle, damit *nicht der Kopf allein Esoterik* treibe. Durch immerwährendes kritisches Gerede und Untersuchungen über Methoden könnte es geschehen, dass man intellektualistisch bei den Methoden stehen bleibt, sich fürchtet vor ihren Resultaten und sich vor Leben und Schicksal wehleidig oder philiströs vorbeidrückt.

Ich will noch eine Tatsache erwähnen, die zeigt, wie vieles sich abspielte auf diesem Gebiete. Als ich bei der Rudolf-Steiner-Hall-Eröffnung in London öfter mit Dr. Unger zusammenkam, forderte mich dieser auf, mitzuhelfen, dass die Mysterienveranstaltungen, welche Rudolf Steiner vor dem Kriege neu gestaltete, fortgesetzt werden könnten. Er besprach das sogar im Einzelnen mit mir und hielt das für eine absolute Notwendigkeit für die Gesellschaft. Ich habe dazumal ausweichend antworten müssen, weil mir Frau Dr. Steiner kurz vorher, bei einer Besprechung, sagte, dass besonders in Dornach dafür große Schwierigkeiten vorliegen.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich für mich die Notwendigkeit, die Anträge der Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiter am Goetheanum abzulehnen. Es ist mir eine Unmöglichkeit, einem Teil des zerfallenen Vorstandes das Recht einzuräumen, alle Schuld auf den anderen Teil zu schieben und immer wieder auf Grund von schon lange zu Schlagworten gewordenen Begriffen wie Methode – Unmethode – Urteilsbildung – Leistungen, hochmütig zum Ausdruck zu bringen: «Wir sind die einzigen Berechtigten und Fähigen, das Werk Rudolf Steiners fortzuführen, wir sind diejenigen, welche die richtige Methode haben, die anderen haben eine Unmethode; wer nicht mit uns ist, ist gegen uns; ihr müsst euch entscheiden, ob ihr mit uns gehen oder mit den anderen zugrunde gehen wollt.» So tönt es fortwährend an einen heran. Es ist nicht möglich, Anthroposophen autoritativ in Weiße und Schwarze einzuteilen und dann den angeblich Schwarzen das Goetheanum, wie Dr. Vree-de sagt, mit Schlüsselgewalt zu entziehen. Damit müsste aus dem zweiten Bau des Goetheanums die Mysterienstimmung immer mehr verdrängt werden und wegziehen. Dann würde auch den Vorstand die Verantwortung für so viele, durch den Vorstandsstreit veranlasste und aus ihm hervorgegangene Schädigungen an Gesundheit, an Seele und Körper bei alten, treuen Anthroposophen immer schwerer treffen, aber nicht nur den Teil, den die *Denkschrift* allein belastet.

Seitdem am 1. Januar 1927 Herr Dr. Boos in einer gewaltsamen Art die Klassenstunde störte, ja Frau Dr. Wegman fast vom Podium verdrängte, wusste ich, dass, wenn das nicht in einträchtiger Weise auf dem Boden der Klasse selbst vom ganzen Vorstand wieder gutgemacht

werden kann, die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft in Verfall kommen, sich intellektualistisch verflachen muss, trotz des steigenden guten Besuches bei Tagungen; dass sie immer mehr ihren ursprünglichen Charakter verlieren wird.

Die *Denkschrift* sollte ja für die Entscheidungen bei der Generalversammlung richtunggebend sein für eine Urteilsbildung, das war ja der eigentliche Grund, weshalb sie geschrieben wurde. Dadurch, dass sie aber doch eine Kampfschrift ist, sie sagt ja in der Einleitung selbst, dass sie nicht unparteiisch sein wolle, wirkt sie zerstörend, fanatisierend und willensvorbereitend. Im besten Fall kann ich sagen, dass sie eine «fable convenue» ist. Sie zeigt auch, wie seit dem Tode Rudolf Steiners dasjenige gerade mangelt und systematisch ignoriert wird, auf das er uns gerade in den letzten Jahren hinwies: die Geschichte nicht allein aus Quellen zu erforschen, sondern eine Geschichte zu pflegen, die im Geiste gelesen werden kann auf Grund wiederholter Erdenleben. Trotz Gefahren und Fehlern, durch die jeder von uns wird durchgehen müssen und die heute sich noch niemand erlauben darf, autoritär zu verdammen, wird diese Geschichte doch geschrieben werden.

Sehen wir hin auf dasjenige, was seit zehn Jahren sich in der Geschichte der Gesellschaft abspielte. Es begann mit einem Briefkrieg, dann wurden die Briefe immer voluminöser, sie wuchsen zu Broschüren und schließlich zu Büchern an. Wenn dies auf beiden Seiten auf äußerlich rechthaberische Art fortgesetzt werden würde, dann müssten sich Bibliotheken und Archive füllen. Das wäre aber nur der Beweis, dass Rudolf Steiner nicht verstanden wurde, die Gesellschaft auf Irrwege geraten ist, die Mitte leer blieb und sich die Menschen mit solcher Literatur gegenseitig krank machen. Glaubt man denn wirklich, dass wir auf dem rechten Wege sind, wenn solche Kampfschriften immer mehr anwachsen; glaubt man, dass wir auf diese Art richtig in das nächste Jahrhundert hineinkommen können, wenn wir so Archive füllen; glaubt man denn wirklich, dass um die Jahrhundertwende das Gedruckte noch eine so große Rolle spielen wird? Glaubt man, dass man sich mit solchen Kampfschriften, mit Kampfabstimmungen für die wirkliche Arbeit Ruhe schaffen kann? Das ist gerade die große Illusion. Die Abstimmung, welche bei der Weihnachtstagung 1923 geschah, war nur zum Scheine eine solche, sie war in Wirklichkeit eine einstimmige Wil-

lenskundgebung. Rudolf Steiner sagte aber *vorher*, was mit den Sektionen geschehen wird, von wem diese geführt werden sollen und aus welchen Persönlichkeiten der Vorstand zusammengesetzt sein wird. Heute scheint es, als wenn man das Vertrauen vorher beanspruchte, ohne vorher Wichtigstes zu sagen, was dann geschehen wird.

Das erste Goetheanum wurde als Mysterienstätte gebaut, es wurde uns genommen, weil von uns rein intellektualistisch darinnen gesprochen wurde. Es war niemand da, der es hätte schützen können. Rudolf Steiner durfte es nicht schützen, denn er schenkte es der Menschheit als Prüfstein ihrer Reife. Dann hat Rudolf Steiner den Grundstein in die Herzen gelegt. Die Grundsteine, die in starken Herzen ruhen, sind nicht mehr an einen Ort und an einen einzigen Bau gebunden. Sie müssen die Grundsteine für die Mysterienstätten der Zukunft an verschiedenen Orten werden. Diejenigen, welche die Keime zu diesen Mysterienstätten legen werden, können nur unmittelbar von der geistigen Welt durch ihr Schicksal dazu berufen werden. Dazu gehört aber vor allem esoterischer Mut, nicht Bevormundung und Einengung.

Das zweite Goetheanum ist ganz für die Öffentlichkeit errichtet, für die Wirksamkeit des Büchleins von außen, wie es im vierten apokalyptischen Siegel heißt [*Offenbarung des Johannes*, 5; 1, 7, 9 und 10; 9–10]. Die Fortführung der Mysterien aber wird von dem Büchlein kommen, das von innen wirkt. Die wichtigste Forderung der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft ist deshalb Vertrauen zu den Menschen, nicht Groll auf sie. Vertrauen, das von Dornach zuerst gegeben werden müsste, nicht Vertrauen, welches zuerst von Dornach beansprucht wird. Es wird antworten, wenn es zuerst gegeben wird und wenn Rudolf Steiner durch die fünf Sektionsleiter sprechen kann, nicht aber, wenn man fast in jedem Mitteilungsblatt, ohne Berücksichtigung der ganz geänderten Situation, Moralpredigten zu lesen bekommt und zwischen den Zeilen Führerprätentionen erhoben werden, was viele mit Rudolf Steiner eng verbundene Seelen verletzen muss. Rudolf Steiner wird nicht sprechen, wenn Frau Dr. Wegman und Dr. Vreede ausgeschaltet werden.

Rudolf Steiner allein kann alle Anthroposophen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbinden, nicht eine Statutenverschärfung und Anathema gegen selbständiges Handeln, wenn Schicksale

sich stoßen und man sich schwer verständigen kann. Die Anträge und die *Denkschrift* sind ein Schwächezeugnis, welche Gewalttames auslösen werden.

Wenn aber eine Einigung im Vorstand nicht erzielt werden kann, dann bleibt nur noch die Möglichkeit, dass die Sektionen am Goetheanum allen offen bleiben und die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft auf einer ganz freien Grundlage, ohne zentrale Mitglieder-Aufnahmestelle sich konstituiert. Nach zehnjährigem Streit im Vorstand und in der Gesellschaft kann niemals durch Ausschaltung eines so großen Teiles von Mitgliedern, unter denen alte, von Rudolf Steiner geschätzte Mitglieder sind, der Anthroposophie genützt werden.

Das Vertrauen, welches dem geistig-universellen Führer und Lehrer freiwillig und selbstverständlich geschenkt wurde, müsste jetzt in der führerlosen Zeit der Kraft der Anthroposophie selbst und den von ihr Erfassten und noch zu erfassenden Menschen entgegengebracht werden. Das müsste in Statuten dadurch zum Ausdruck kommen, dass die Gruppenbildung und Mitgliederaufnahme in entsprechender Art den Gruppenführern vertrauensvoll überlassen werden. Nicht nur denjenigen, die zu allem Ja sagen und Bedingungen unterschreiben.

Durch juristische Geschicklichkeiten kann formal eine andere Entscheidung erreicht werden; diese ist aber dann nicht mehr im Sinne Rudolf Steiners. Esoterische Präventionen wie die Absetzung und Einsetzung von Sektionsleitern können, gedeckt durch die Majorität einer Kampfabstimmung, nicht erhoben werden.

Ich denke, dass auch die finanzielle Katastrophe des Goetheanums nicht abzuwenden ist, wenn der Forderung nach größerer Freiheit aus der Vernunft heraus nicht entsprochen wird.